

Sitzung Nr. 8 vom 17. August 2010

Vorsitz	Boris Banga, Stadtpräsident
Anwesend	Remo Bill Daniel Trummer Urs Wirth Alexander Kaufmann Clivia Wullimann Hubert Bläsi Renato Müller Aldo Bigolin (Ausstandspflicht bei Traktandum 4) Eric von Schulthess (Ersatz) Reto Gasser (Ersatz bei Traktandum 4) Heinz Müller Marc Willemin Ivo von Büren Andreas Kummer Thomas Marti
Entschuldigt	Reto Mosimann
Anwesend von Amtes wegen	Fürsprech Rudolf Junker, Leiter API & RD Robert Gerber, Kommandant Polizei Stadt Grenchen Claude Barbey, Stadtbaumeister Marlyse Frey, Vizepräsidentin Jugendkommission Luzia Meister, Stadtschreiberin Anne-Catherine Schneeberger-Lutz (Protokoll)
Dauer der Sitzung	17.00 Uhr - 19.00 Uhr

TRAKTANDEN (2405 - 2410)

- 1 Protokoll der Sitzung Nr. 7 vom 6. Juli 2010
- 2 2405 Pensionskasse: Jahresrechnung 2009 und Bilanz per 31. Dezember 2009 mit Bericht der Kontrollstelle
- 3 2406 Polizei; Neues Zusammenarbeitsmodell Polizei Stadt Grenchen – Polizei Kanton Solothurn, Änderung der Vereinbarung über die Zusammenarbeit und die Kompetenzabgrenzung zwischen der Polizei Kanton Solothurn und den Stadtpolizeien Grenchen, Olten und Solothurn, Genehmigung
- 4 2407 Sportstättenzone: Genehmigung Entwicklungskonzept und Masterplan
- 5 2408 ISG Lindenhaus (Interessengemeinschaft Spielplätze Grenchen): Überarbeitung Leistungsvertrag
- 6 2409 Interpellation Fraktion SVP: Da staunten die Grenchner Steuerzahler!
- 7 2410 Mitteilungen und Verschiedenes

- o -

Das Protokoll der Sitzung Nr. 7 vom 6. Juli 2010 wird genehmigt.

- o -

Pensionskasse: Jahresrechnung 2009 und Bilanz per 31. Dezember 2009 mit Bericht der Kontrollstelle

Vorlage: API/03.08.2010

1. Erläuterungen zum Eintreten

- 1.1. Gemäss Fürsprech Rudolf Junker, Leiter API & RD, ist der Abschluss wesentlich besser ausgefallen als budgetiert. Anstelle eines Verlustes von Fr. 350'000.-- konnte ein Gewinn von Fr. 118'000.-- verbucht werden. Mit diesem Gewinn konnte die Wertschwankungsreserve wieder geäuftnet werden. Der Deckungsgrad beträgt nun 100.2%. Ihm wäre persönlich einer von 110% lieber.
- 1.2. Folgende Umstände haben zu diesem erfreulichen Ergebnis beitragen:
 - 1.2.1 Auf dem bei der UBS Anlagestiftung BVG angelegten Vermögen resultierte ein nicht budgetierter und nicht realisierter Kapitalgewinn von Fr. 176'500.--. Damit konnte der Verlust von Fr. 195'600.-- aus dem Vorjahr beinahe wettgemacht werden.
 - 1.2.2 Die Differenz zwischen Prämien und Beiträgen betrug lediglich Fr. 143'000.--, also Fr. 56'000.-- weniger als budgetiert. Dies ist hauptsächlich auf höher ausgefallene Prämienbefreiungen zurückzuführen.
 - 1.2.3. Da sich 2009 mehr Personen als erwartet vorzeitig pensionieren liessen, musste die Reserve für Pensionierungsverluste bloss um Fr. 43'000.-- und nicht wie budgetiert um Fr. 250'000.-- erhöht werden.
- 1.3. Seit dem 1. Januar 2006 ist die Pensionskasse der Stadt Grenchen eine selbständige öffentlich-rechtliche Anstalt. Die Pensionskasse führt eine eigene Rechnung, die jährlich mit dem 31. Dezember abgeschlossen wird (§ 16 Abs. 1 der Statuten).
- 1.4. Die Pensionskassenkommission hat am 23. Juni 2010 die Jahresrechnung 2009 der Pensionskasse und den Bericht der Kontrollstelle genehmigt.

2. Eintreten

- 2.1. Laut Gemeinderat Daniel Trummer ist die Rechnung der Pensionskasse gesund. Die SP wird der Jahresrechnung und der Bilanz zustimmen. Er hat in einem Artikel der Schweizerischen Depeschenagentur gelesen, dass gemäss Swisscanto Pensionskassenmonitor der durchschnittliche Deckungsgrad der öffentlich-rechtlichen Kassen im zweiten Quartal 2010 von 93,5% auf 91,2% gesunken ist. Schaut man die Rechnung der Pensionskasse der Stadt Grenchen mit ihren 100,2% an, ist das eine sehr gesunde Sache. Dabei hat sicher die Erhöhung des Pensionierungsalters und der Beiträge einer gewissen Gruppe eine Rolle gespielt.

Sollte man einmal die 110 Prozent erreichen, könnte man allenfalls wieder darüber reden. Die SP dankt für die geleistete Arbeit, die saubere Vorlage und wird dem Antrag zustimmen.

2.2. Gemäss Gemeinderat Heinz Müller zeigt sich die SVP wie schon letztes Jahr sehr erfreut über das Resultat, umso mehr, wenn man bedenkt, wie die kantonale Pensionskasse aussieht. Der Verantwortliche der Solothurn-kantonale Pensionskasse, welche einen Deckungsgrad von rund 70% aufweist, wäre froh, wenn er auch solche Zahlen präsentieren könnte. Deshalb ist es umso erfreulicher, wenn die städtische Pensionskasse solche Zahlen aufweisen kann. In Ziffer 111 des Beschlusses der Pensionskassenkommission steht, dass auf dem bei der UBS Anlagestiftung BVG angelegten Vermögen ein nicht budgetierter und nicht realisierter Kapitalgewinn von Fr. 176'500.-- resultierte. Dies zeigt, dass sich die UBS und auch die übrigen Banken sehr gut erholt haben. Der Gewinn aus den UBS „Schrottpapieren“ bei der Nationalbank war immerhin 1.3 Mrd. Man könnte fast sagen, dass die Finanzkrise das Beste war, was dem Bund und der Nationalbank passieren konnte. Die SVP ist jedenfalls froh, dass man kein Geld verloren hat. In diesem Sinne dankt auch sie für die Arbeit, den guten Abschluss und wird die Rechnung 2009 und den Bericht genehmigen.

2.3. Mit einem ausgewiesenen Verlust von Fr. 76'000.-- aus dem Versicherungsteil und einem Gesamtertrag von Fr. 195'000.-- aus der Vermögensanlage, so Gemeinderat Renato Müller, schliesst die Betriebsrechnung 2009 der Pensionskasse der Stadt Grenchen mit einem positiven Ergebnis von rund Fr. 119'000.--. Mit den Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise, die sich auch noch spürbar ins Jahr 2009 ausgewirkt haben, ist das Pensionskassenergebnis 2009 insgesamt akzeptabel. Bedauerlich ist lediglich, dass der städtischen Pensionskasse per Ende 2009 keine freien Mittel zur Verfügung stehen. Der ausgewiesene Deckungsgrad von knapp über 100% ist verglichen mit vielen anderen Pensionskassen recht komfortabel. Mit der Stadt Grenchen im Rücken, die reglementarisch für allfällige Finanzierungslücken aufkommen muss, steht die Pensionskasse der Stadt Grenchen gut da. Die FDP ist für Eintreten und wird die Betriebsrechnung 2009 der Pensionskasse der Stadt Grenchen entsprechend der Empfehlung der Kontrollstelle gutheissen.

Eintreten wird beschlossen.

3. Detailberatung

3.1. Keine Wortmeldungen.

Es ergeht einstimmig folgender

4. Beschluss

4.1. Die Jahresrechnung 2009 der Pensionskasse der Stadt Grenchen wird genehmigt.

Vollzug: PA

PKK
PK
SWG
PA
0.2.2 / acs

Stadt Grenchen

Auszug aus dem Protokoll des Gemeinderates

Sitzung Nr. 8

vom 17. August 2010

Beschluss Nr. 2406

Polizei; Neues Zusammenarbeitsmodell Polizei Stadt Grenchen – Polizei Kanton Solothurn, Änderung der Vereinbarung über die Zusammenarbeit und die Kompetenzabgrenzung zwischen der Polizei Kanton Solothurn und den Stadtpolizeien Grenchen, Olten und Solothurn, Genehmigung

Vorlage: Stapo/05.07.2010

1. Erläuterungen zum Eintreten
 - 1.1. Stadtpräsident Boris Banga macht darauf aufmerksam, dass der Regierungsrat des Kantons Solothurn mit RRB 2010/1291 vom 6. Juli 2010 die Vereinbarung über die Zusammenarbeit und die Kompetenzabgrenzung zwischen der Polizei Kanton Solothurn und den Städten Grenchen, Olten und Solothurn bereits genehmigt hat. Das Geschäft hätte schon vor den Sommerferien behandelt werden sollen. Dies war aber aufgrund einer Stadt, die noch nicht so weit war, nicht möglich.
 - 1.2. Wie Robert Gerber, Kommandant Polizei Stadt Grenchen, ausführt, wurde am 28. August 2001 hier in diesem Saal letztmals über die Zusammenarbeitsvereinbarung gesprochen. Damals wurde die neue Vereinbarung beraten und genehmigt. Heute darf er dem Gemeinderat eine geänderte Fassung dieser Vereinbarung vorstellen. Eine Vereinbarung, welche der Lebenswirklichkeit angepasst wurde. Dass der heutige Tag und die vorliegende Vorlage für das städtische Polizeikorps von grosser Bedeutung sind, versteht sich von selbst. Diese Vorlage hat aber auch eine grosse Bedeutung für die Sicherheit der Bevölkerung der Stadt Grenchen. 2001 war die Stimmungslage zwischen dem Kanton und den drei Städten nicht so rosig. Heute präsentiert sich die Ausgangslage ganz anders.
 - 1.3. Um es gleich vorweg zu nehmen: Die neue Art der Zusammenarbeit, das neue Zusammenarbeitsmodell hat seit dem 1. Februar 2010 seine Feuertaufe bestanden und bewährt sich in allen Teilen. Die Art und Weise der Zusammenarbeit ist gekennzeichnet durch gegenseitiges Vertrauen und man spürt auf allen Seiten den Willen, dass an erster Stelle die Sicherheit der Bevölkerung steht. Ein System, ein Modell ist immer nur so gut, wie die Leitungen der beteiligten Organisationen dahinter stehen. Das ist hier der Fall. Alle Leitungen stehen hinter dem neuen Zusammenarbeitsmodell, ergo wird dies auch zum Erfolg führen. Die Gemeinderatsmitglieder sind im Besitz der ausführlichen Vorlage, in der alles Wesentliche zusammengefasst ist.
 - 1.4. Der Hintergrund für die neue Vereinbarung sind die politischen Vorstösse aus den Jahren 2006 und 2007, welche im Kantonsrat eingereicht und behandelt worden sind.

Am 9. November 2009 haben die politischen Verantwortlichen des Kantons, der Städte und des VSEG das neue Modell an einer Medienkonferenz vorgestellt. Es gibt also keine Einheitspolizei und keine Regionalpolizei, es gibt schlicht und einfach ein neues Zusammenarbeitsmodell. Die Grundzüge des Modells wurden von den vier Kommandanten der vier Korps erarbeitet. Es geht darum, die Sicherheitsstrukturen besser oder in einzelnen Fällen überhaupt aufeinander abzustimmen, die Effizienz zu steigern, die subjektive und objektive Sicherheit in diesem Kanton für alle Einwohner zu gewährleisten und die sichtbare Polizeipräsenz zu verstärken.

- 1.5. Anhand einer Präsentation erläutert Robert Gerber, mit welchen Folgen und Anpassungen im städtischen Korps aufgrund des neuen Modells zu rechnen ist (siehe Beilage).

2. Eintreten

- 2.1. Laut Gemeinderat Urs Wirth steht die SP ganz klar hinter dem Korps und dem Aufgabenbereich der Stadtpolizei sowie dem neuen Zusammenarbeitsmodell der verschiedenen Polizeikorps. Er möchte noch wissen – dies geht aus der Vorlage nirgends hervor – welche Auswirkungen zu erwarten sind. Gibt es überhaupt Auswirkungen finanzieller, personeller, struktureller oder materieller Art? Auch werden keine Aussagen darüber gemacht, wie man das Problem mit den unterschiedlichen Lohnstrukturen in den verschiedenen Polizeikorps in den Griff bekommen will. Ist das überhaupt ein Problem, könnte es allenfalls eines werden? Ihm ist klar, dass die Versuchszeit bis 2012 läuft und in dieser Zeit Evaluationen vorgenommen werden sollen. Das findet er auch richtig so. Er möchte aber dennoch ein paar zusätzliche Informationen, bevor er vorbehaltlos zustimmen kann. Die SP wird im Grundsatz dem neuen Zusammenarbeitsmodell zustimmen.
- 2.2. Gemeinderat Aldo Bigolin erklärt, dass die FDP für Eintreten ist und dieser Vorlage zustimmen wird. Das neue Zusammenarbeitsmodell entspricht voll und ganz ihren Vorstellungen, wie sie in ihrem Positionspapier dargestellt sind. Mit dieser Vereinbarung erreicht man eine Steigerung der Qualität und Effizienz und ist zugleich bürgernah und auch zeitgemäss. Positiv in der Entwicklung sind zum Beispiel die lokale Sicherheit, welche stark intensiviert wird, und der Aufgabenkatalog der Stadtpolizeien, welcher sogar erweitert wird. Begrüssenswert ist auch die Entwicklung des Polizeiinformationssystems, womit man Synergien nutzen, Systeme zusammenlegen und auch dem wirtschaftlichen Aspekt gerecht werden kann. Das neue Zusammenarbeitsmodell entspricht einer logischen Lösung. Man könnte sich eigentlich die Frage erlauben, warum dies nicht schon immer so geschehen ist. Insgesamt stellt das neue Zusammenarbeitsmodell ein wesentlicher Beitrag zur Gewährleistung der Sicherheit in den Städten und im Kanton dar. Die FDP ist sehr froh über den Verlauf der Verhandlungen und gratuliert zu dieser Lösung. Wie bereits erwähnt, ist sie für Eintreten und wird dieser Vorlage zustimmen.
- 2.3. Gemäss Gemeinderat Heinz Müller steht die SVP nicht hinter dem einen oder anderen Korps, sondern hinter der grösstmöglichen Sicherheit für die lokale Bevölkerung. Wie man dem Korps sagen will, ist zweitrangig. Im Zusammenhang mit der Vorlage hat er kurz mit Thomas Zuber, Kommandant Polizei Kanton Solothurn, und Robert Gerber gesprochen. Gemäss Thomas Zuber läuft die Zusammenarbeit mit der Polizei Stadt Grenchen hervorragend, besser als mit den anderen zwei Städten.

Heinz Müller möchte das Lob des Kantons an das hiesige Korps weitergeben und auch Merci sagen, weil eine gut funktionierende Zusammenarbeit der beiden Korps die Sicherheit der Grenchner Bevölkerung erhöht. Das muss das oberste Ziel sein. Die ganze Überarbeitung des Vertrages bzw. das neue Zusammenarbeitsmodell kam aufgrund einer SVP-Interpellation im 2005 und eines überparteilichen Auftrages im 2006, welcher auch vom SP-Regierungsrat sehr begrüsst wurde, zustande. Was jetzt vorliegt, ist das, was politisch im Moment machbar ist. Die SVP findet es richtig, dass man Schritt für Schritt vorgeht. Solothurn hat einen Nachbarkanton, der zurzeit die Einheitspolizei am Austesten ist. Je nachdem, was man hören will, vernimmt man Positives und Negatives. Für die SVP ist es egal, wie die Polizei genau heisst. Sollte sie einmal Einheitspolizei heissen und dies für die Bevölkerung die optimalste Sicherheit bedeuten, soll es halt so sein. Sollte die Zusammenarbeit weiter fortschreiten, es weiterhin städtischen Korps geben und dies für die Bevölkerung das Optimum sein, sollen die Stadtpolizeien weiterhin existieren. Für ihn als Grenchner ist wichtig, dass es vor Ort gut funktioniert. Er hofft, dass er mit diesem Votum ein für alle Mal die Bedenken derjenigen ausgeräumt hat, welche das Gefühl haben, die SVP stünde nicht hinter der Stadtpolizei. Die SVP steht hinter der wichtigsten Sache; nämlich der Sicherheit für die Bevölkerung. Wenn die Stadtpolizei dieses Ziel in Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei besser erreichen kann, umso besser. Nochmals herzlichen Dank namens der Kantonspolizei an den Polizeikommandanten und seine Mannschaft. Die SVP ist für Eintreten und wird dem neuen Zusammenarbeitsvertrag zustimmen.

- 2.4. Die CVP, so Gemeinderat Andreas Kummer, begrüsst das neue Zusammenarbeitsmodell ebenfalls. Sie begrüsst besonders, dass dadurch an Effizienz gewonnen werden kann und gewisse Reibungsflächen oder Unschärfen in den Kompetenzen minimiert werden können. Die vorgeschlagenen Änderungen sind nachvollziehbar sinnvoll. Die CVP wird der Vorlage zustimmen, dankt für die Arbeit und wünscht beiden Polizeikorps für die künftige Zusammenarbeit gutes Gelingen.
- 2.5. Robert Gerber dankt für die gute Aufnahme der Vorlage und die Blumen. Es ist nicht ganz einfach, Kaffeersatz zu lesen. Die Verhandlungen mit dem Kanton bezüglich der Kosten sind nicht die einfachsten. Er hat schon letztes Jahr am 1. Juli 2009 in der GRK gesagt, dass es jährlich wiederkehrende Kosten von Fr. 75'000.-- sein werden. In der Vorlage, die zurzeit in Bearbeitung ist und am 1. September 2010 in die GRK und im Herbst in den Gemeinderat kommt und schliesslich Einzug ins Budget 2011 haben wird, geht man von Kosten von Fr. 50'000.-- aus. Allerdings gibt es noch gewisse Hemmschuhe innerhalb der Stadt, die in den nächsten zehn Tagen noch bereinigt werden müssen. Im Hinblick auf das Projekt PRÄSENZ PLUS hat die Korpsleitung letztes Jahr eine Lagebeurteilung vorgenommen und auch der GRK am 1. Juli 2009 vorgestellt. Die letzte Lagebeurteilung stammte aus dem Jahr 1999. Zu Grenchen gibt es Folgendes zu sagen: 16'300 Einwohner, 30% Ausländeranteil (1989: 19%), zwischen 92 und 94 Nationen, 10% Arbeitslose und Ausgesteuerte, sehr günstiger Wohnraum, Autobahnanschluss, 2 Bahnhöfe, 1 Flughafen (Schengen-Aussengrenze), bestmotorisierteste Stadt im Kanton Solothurn, 1'200 Straftaten im Jahr 2009 (nach neuer Zählart). In den letzten 10 Jahren sind neben den klassischen Kriminalitätsformen auch neue Gefahren und neue Deliktsarten in Erscheinung getreten, welche der Polizei bei ihrer Aufgabenerfüllung zu schaffen machen.

Robert Gerber war letzthin an einer kantonalen Veranstaltung und hat den anwesenden eidgenössischen Parlamentariern die rhetorische Frage gestellt, ob sie die neue Strafprozessordnung, welche auf dem 1. Januar 2010 in Kraft treten soll, einmal gelesen haben, bevor sie im Nationalrat auf den Knopf gedrückt bzw. die Hand erhoben haben. Einer hat spontan nein gesagt. Ein anderer hat ganz verzweifelt weggeschaut. Das ist gerade das Problem. Die Auswirkungen der neuen Strafprozessordnung werden die Polizei ungefähr zwischen 10% bis 15% Personal kosten. Die Täter erhalten viel mehr Rechte. Die Ermittlungen werden viel komplizierter, es muss alles übersetzt werden. Auch die Gerichte werden noch einiges abbekommen. Dass die Staatsanwaltschaft ein weiteres Mal mehr Personal wird haben müssen, können sich die Kantonsräte jetzt schon merken. Er möchte nicht, wenn er in fünf, sechs oder sieben Jahren in Pension geht, einen Scherbenhaufen im Korps hinterlassen, weil er sich der Stadt Grenchen, welche ihn seit 1989 mit einem guten Lohn versorgt, gegenüber irgendwie verpflichtet fühlt. Die Gewaltdelikte nehmen nicht ab. Wenn man dies heute meint, ist dies eine Illusion. Sie werden noch eine andere Dimension erhalten, und es wird neue Arten von Delikten geben. Es werden auch neue Gesetze in Kraft treten. Gesetze, bei denen man jeweils vergisst, dass es dafür entsprechendes Personal zur Bearbeitung braucht. Hier ortet Robert Gerber vor allem das Problem. Er hat in weiser Voraussicht im Finanzplan 2011 - 2015 eine moderate Korpserhöhung vorgesehen, im Umfang von etwa drei Stellen, verteilt über drei verschiedene Jahre und nicht auf einen Schlag, wie dies andere Korps machen. In anderen Städten oder Kantonen fallen die geplanten Korpserhöhungen viel massiver aus. Er weiss aus Erfahrung: Nimmt man etwas in den Finanzplan auf, ist es nicht gut. Sagt man nichts und kommt dann später überraschend mit Begehren, ist es auch nicht gut. Er ist niemandem böse. Er lebt mit diesem Dilemma schon seit 20 Jahren. Eines ist aber sicher: die Polizei ist nicht schuld an der gesellschaftlichen Entwicklung, aber eine sehr wichtig Instanz in der ganzen Kette der hierzulande leider praktizierten Reparaturstättenmentalität.

- 2.6. Stadtpräsident Boris Banga dankt für die gute Aufnahme und bezieht sich auf das Votum von Heinz Müller. Die SVP-Interpellation und ein überparteilicher Vorstoss als Ursache für die Vorlage zu bezeichnen, ist schon fast pervers. Die SVP hat eine Einheitspolizei und die Aufhebung der Stadtpolizeien verlangt und sonst nichts. Es war die Regierung, die eingesehen hat, dass die Sicherheit nicht mit einer Einheitspolizei zu gewährleisten ist. Er hat an dieser Stelle immer verkündet, dass, wenn die Stadt nach Verfassungsrecht nicht mehr verantwortlich für die Sicherheit ist, die Stadtpolizei morgen aufgehoben werden kann. Aber solange die Gemeinderatskommission, der Stadtpräsident und die Gemeinde mit verantwortlich für die Sicherheit sind, muss man eigene Mittel haben. Heinz Müller wird sein Geschäft auch nicht ohne eigene Monteure betreiben können.

Eintreten wird beschlossen.

3. Detailberatung

- 3.1. Keine Wortmeldungen.

Es ergeht einstimmig folgender

4. Beschluss

- 4.1. Die Vereinbarung über die Zusammenarbeit und die Kompetenzabgrenzung zwischen der Polizei Kanton Solothurn und den Städten Grenchen, Olten und Solothurn wird genehmigt.

Vollzug: Stapo

Beilage: Präsentation „Sicherheit der Stadt Grenchen: Neues Zusammenarbeitsmodell, Änderung der Vereinbarung“

Stapo
RD

1.2.0.0 / acs

Sportstättenzone: Genehmigung Entwicklungskonzept und Masterplan

Vorlage: BAPLUKB 58/05.07.2010

Gemeinderat Aldo Bigolin begibt sich in Ausstand. An seiner Stelle amtet Reto Gasser, Ersatzgemeinderat.

1. Erläuterungen zum Eintreten

- 1.1. Vor dem Hintergrund verschiedener Bedürfnisse, Projektideen und Nutzungskonflikte im Bereich der Sportstättenzone, so Stadtbaumeister Claude Barbey, drängt sich eine übergeordnete, gesamtheitliche Planung über dieses Gebiet auf. Damit kann auch der, mit GRB 2009 vom 22.01.2008 erheblich erklärten, „Motion Sportstättenplanung“ der SP und den von Seiten der Fussballvereine anlässlich der GV vom 15.12.2009 eingebrachten Anliegen Rechnung getragen werden.
- 1.2. Mit GRB 2338 vom 23. Februar 2010 wurde ein Nachtragskredit zur Erarbeitung eines Masterplanes über die gesamte Sportstättenzone gesprochen und ein begleitender Projektausschuss eingesetzt.
- 1.3. Die Sportstättenzone umfasst insgesamt rund 245'000m². Davon ist bei rund der Hälfte die Nutzung vorgegeben und kann oder soll nicht verändert werden.
- 1.4. Mit der Erarbeitung des Masterplanes wurde der Architekt Aldo Bigolin, Grenchen, beauftragt. Die Planung erfolgte in enger Zusammenarbeit mit der Baudirektion.
- 1.5. Der Projektausschuss hat sich zu zwei Sitzungen zusammengefunden, dabei haben folgende Vertreter der betroffenen Interessengruppen mitgewirkt:

- Bau-, Planungs- und Umweltkommission	Reto Gasser
- Fussballvereine	Christian Schlup und Jorge Thomas
- Turnverein	Theodor Schild
- OK Uhrencup	Thomas Vogt
- mia	Caroline und Jürg Möri
- BMC	Mike Hürlimann
- Standortmarketing, Kultur und Sport	Barbara Pestalozzi
- Baudirektion	Claude Barbey und Fabian Ochsenbein

Die vorliegende Planung wurde durch den Projektausschuss am 9. Juni 2010 einstimmig gutgeheissen und zuhanden der Behörden verabschiedet.

1.6. Allgemeines

Die nachfolgenden Grundsätze wurden der Planung zu Grunde gelegt:

- Die Grosszügigkeit und die konsequente orthogonale Disposition und Abfolge der Anlagen sollen beibehalten, oder wenn möglich noch verstärkt werden.
- Die Qualität der bestehenden Bauten und Anlagen (Schwimmbad, Tribüne des Fussballstadions, Tennishalle) gilt es für neue Bauten zu übernehmen und beizubehalten.
- Ein neuer Mehrzweckbau soll die in der Zone bestehenden Nutzungskonflikte lösen beziehungsweise entflechten.
- Initiativen privater Trägerschaften sind zu unterstützen, Einzelprojekte sind jedoch nicht erwünscht. Synergien sind anzustreben und möglichst zu nutzen.
- Mantelnutzungen sind anzustreben, deren Wirtschaftlichkeit ist später vertieft zu untersuchen (Ausweitung der Ausstellungstätigkeiten, Kultur, Kommerz etc.).
- In höchster Priorität ist ein neuer Standort für ein Fussball-Trainingsfeld festzulegen.
- Eine Erweiterung der Sportstättenzone ist aus heutiger Sicht nicht realistisch.

1.7. Teilprojekte

1.7.1 Mehrzweck-Dreifachturnhalle

Zur Sicherstellung des obligatorischen Lehrlingsturnens benötigt der Kanton eine Turnhalle, für die Verantwortlichen steht eine Mietlösung im Vordergrund. Auch der Turnverein verfolgt seit einiger Zeit ein Projekt für eine Dreifachturnhalle. Ob eine Eigenfinanzierung und später der Betrieb durch den TV tatsächlich möglich wäre ist ungewiss. Jedenfalls kann die Halle nicht auf dem Areal des Vereins platziert werden.

Im Rahmen der vorliegenden Planung wurden fünf mögliche Standorte für eine Dreifachturnhalle definiert und miteinander verglichen.

Der Standort 1, südlich des heutigen BBZ, stellte sich im Vergleich als am vorteilhaftesten heraus. Die Grundinfrastruktur (Haustechnik, Wärme) wäre bereits vorhanden und in der Sportstättenzone würde keine zusätzliche Fläche beansprucht. Der Kanton hat grundsätzlich zugesichert, dass eine Realisierung an diesem Standort möglich wäre. Die damit verbundenen Bedingungen sind aber noch nicht geklärt.

1.7.2 Velodrom mit Indoorsporthalle

Ein Investor prüft ernsthaft die Erstellung einer 250m-Radrennbahn, es wäre schweizweit die einzige wettkampftaugliche Anlage dieser Art. Bereits wurde dafür ein Vorprojekt erarbeitet, die Halle hätte Abmessungen von rund 70 x 120m und ca. 18m Höhe. Im dadurch vorhandenen Innenvolumen könnten Spielfelder für weitere Sportarten (z.B. Handball, Volleyball, Trampolin, Unihockey, Fussball-Hallentraining, etc.) Platz finden. Auch Ausstellungen, kulturelle Anlässe, Versammlungen etc. könnten in einem solchen Konzept untergebracht werden. Die möglichen Synergieeffekte liegen auf der Hand.

Aus städtebaulicher Sicht müsste eine solche Halle nördlich der Neumattstrasse platziert werden. In diesem Gebiet kommen für das Projekt aus Platzgründen nur das Ost- oder das Westfeld in Frage.

Der Standortvergleich spricht für die Platzierung des Velodroms auf dem heutigen Ostfeld. Die Halle würde das Leichtathletikstadion in idealer Weise ergänzen und könnte als Abschluss bei einem Ausbau der Osttribüne des Stadions Brühl genutzt werden. Als weitere Option könnte südseitig bei Bedarf auch eine weitere Sporthalle angebaut werden, welche von einer gemeinsamen Infrastruktur (Garderoben, Geräteräume, Haustechnik etc.) profitieren könnte.

Der Initiant erarbeitet zurzeit ein Konzept bezüglich Finanzierung und Betrieb. Eine solche Halle lässt sich nur mit einer ergänzenden Mantelnutzung und einer garantierten Grundauslastung wirtschaftlich rechnen.

Denkbar wäre eine Trägerschaft in Form einer Stiftung. Dieses Modell wurde bereits bei ähnlichen Projekten desselben Investors angewendet und hat sich in der Praxis bewährt.

Weiter soll erreicht werden, dass das Velodrom von der Nationalen Sportkommission (NASAK) als nationales Kompetenzzentrum für den Radsport in die Planung aufgenommen und finanziell unterstützt wird.

Schon aus Gründen der Mitsprache müsste sich die Stadt Grenchen in irgendeiner Form am Vorhaben beteiligen. Ob dies durch die Zurverfügungstellung des Terrains oder durch eine Beteiligung an den Baukosten ist, muss noch verhandelt werden.

Der spätere Betrieb erfordert ein professionelles Management, letztendlich muss das ganze Projekt kostendeckend sein. Neben dem Radsport und dem Kanton, soll auch die mia für eine sichere Grundauslastung gewonnen werden.

1.7.3 Fussballfelder

Der bestehende Rindenplatz hat seine Lebensdauer erreicht, sinnvollerweise sollte ein neuer Allwetterplatz wettspieltauglich ausgeführt werden. Um dem Rechnung zu tragen und den anhaltenden Engpässen zu begegnen, müsste ein neues Kunstrasen-Fussballfeld erstellt werden. Ausserdem drängt sich diese Massnahme, je nach Entwicklung, auch als Realersatz für den allfälligen Flächenbedarf eines Velodroms auf. Im Finanzplan ist für das Jahr 2011/12 ein Kunstrasenfeld geplant. Das Kunstrasenfeld würde durch alle Vereine genutzt und sollte deshalb zentral angeordnet werden. Die beiden Hauptfelder kommen dafür nicht in Frage, es würde dabei zu viel gute Substanz zerstört. Beim Ostfeld steht nicht genügend Platz zur Verfügung, weshalb sich das Westfeld als Standort aufdrängt. Dort bestehen auch die besten Möglichkeiten Synergien mit bestehenden Infrastrukturen zu generieren. Für eine künftige Erweiterung des Angebotes an Fussballfeldern drängt sich das Gebiet südlich des Witibachs auf. Die heutige, eher zufällige, Anordnung der beiden "Bachfelder" sollte an die übergeordnete Struktur der Sportstättenzone angepasst werden. Zu diesem Zweck müssten Grenzkorrekturen, mit flächengleichem Landabtausch vorgenommen werden. So würde im Endausbau ein eigentlicher "Fussball-Campus" entstehen.

1.8. Weiteres

1.8.1 Leichtathletikanlagen: Die Geometrie des Turnerstadions entspricht einer wettkampftauglichen Anlage, es besteht aber grosser Sanierungsbedarf. Die Instandstellung der Anlagen könnte unabhängig, schon heute gestartet werden. Ein saniertes Leichtathletikstadion im Zusammenhang mit einer Halle wäre eine enorme Aufwertung für die gesamten Sportstätten.

1.8.2 Ausstellungsflächen für mia und andere: Die jährliche Ausstellungstätigkeit der mia führt regelmässig zu Konflikten mit den Bedürfnissen der Fussballvereine und somit zur Diskussion des Standorts. Die Messe hat mittlerweile eine Grösse erreicht, bei der sich die Frage stellt ob sich eine Einbindung in eine feste Infrastruktur rechnen würde, zumal die Auf- und Abbauarbeiten sehr aufwändig sind. Mit der Realisierung eines Velodroms böte sich die einmalige Chance dieses Problem definitiv zu lösen, auch für andere Ausstellungen von Gewerbe oder Kultur würde eine ideale Infrastruktur geschaffen.

Mit der Erstellung eines Kunstrasenfeldes auf dem Westfeld müsste die mia in jedem Fall umplatziert werden. Auch die Restfläche westlich des Schwimmbades (Neumatt) könnte den Flächenbedarf decken. Durch eine Befestigung dieser Fläche würde ein multifunktionaler Platz für Veranstaltungen oder Parkmöglichkeiten bei Grossanlässen geschaffen, damit entstünde auch endlich ein geeigneter Standort für Zirkusse.

1.8.3 Tribünausbau Ost im Fussballstadion Brühl: Die Organisatoren des Uhrencup stossen bei der kleinen Tribüne immer wieder auf Sicherheitsprobleme (fehlende Sektoren), aber auch das Fassungsvermögen ist zu bescheiden. Auch hier liessen sich in Kombination mit dem Velodrom Synergien generieren.

1.9. Entwicklungskonzept / Masterplan

Basierend auf voranstehenden Überlegungen ergeben sich zwei Varianten für die Entwicklung der Sportstättenzone.

1.9.1 Konzept A (mit Velodrom)

Aus Sicht des Projektausschusses stellt diese Variante den Idealfall dar. Die Realisierung des Velodroms würde für die Stadt und alle Beteiligten ein breites, zusätzliches Nutzungsangebot bieten.

Der Realisierung des Velodroms würde das Ostfeld zum Opfer fallen, um diesen Verlust zu kompensieren müsste vorgängig das Kunstrasenfeld erstellt werden.

1.9.2 Konzept B

Kommt das Projekt Velodrom nicht zu Stande, muss die Erstellung einer autonomen Dreifachturnhalle ins Auge gefasst werden. Am Standort südlich des BBZ würden, wenn auch in kleinerem Ausmass, Synergien mit dem Veranstaltungsplatz gegenüber entstehen.

Auch in diesem Fall muss, als Ersatz für den heutigen Allwetterplatz, die Erstellung eines Kunstrasenfeldes vorgesehen werden.

1.10. Kosten

1.10.1 Mehrzweck-Dreifachturnhalle

An Hand von Vergleichsobjekten können die Kosten, je nach Ausbaustandard, mit 12 bis 15 Mio. Franken abgeschätzt werden.

1.10.2 Velodrom mit Indoorsporthalle

Auf Grund des Vorprojekts werden die Kosten für das Velodrom auf rund 15 Mio. Franken geschätzt. Für den Ausbau der Spielfelder sind nochmals rund 1,5 bis 2 Mio. Franken zu veranschlagen.

1.10.3 Fussballfelder

Ein Kunstrasenfeld mit wettspieltauglichen Abmessungen kostet rund 1,6 Mio. Franken und hat eine Lebensdauer von 12 bis 15 Jahren. Ein Naturrasenfeld kostet rund 0,8 Mio. Franken, und hat eine Nutzungsdauer von etwa 25 Jahren. Dazu kommen je nach Situation zusätzliche Infrastrukturen (Geräteraum, Toiletten, Beleuchtung etc.).

1.11. Vorgehen / Termine

1.11.1 Die Umsetzung der vorliegenden Planung hängt im Wesentlichen davon ab, ob das Projekt des Velodroms realisiert werden kann. Im Idealfall könnten die nächsten Schritte wie in der Vorlage angegeben terminiert werden:

1.11.2 Die Baudirektion wird zu Händen der Investitionsrechnung 2011 mit einer separaten Vorlage den Kredit für die Erstellung eines Kunstrasenfeldes beantragen. Gegebenenfalls wird auch für die weiteren Planungsarbeiten ein Kreditbedarf entstehen.

1.12. Die Bau-, Planungs- und Umweltkommission erhofft sich eine finanzielle Beteiligung von BMC und A. Rihs als Investor. Sie begrüsst, dass alle beteiligten Parteien beide Konzepte unterstützen und favorisiert den Masterplan A. Hauptgrund ist sicherlich, dass durch ein Velodrom eine grosse Anzahl von Bedürfnisse abgedeckt werden kann. Die Verlagerung der Fussballfelder nach Süden bedingen allerdings auch Überlegungen bezüglich Parkierung und Garderoben. Die Parkmöglichkeit auf der Neumatt wird positiv bewertet. In einem späteren Schritt müssen sicherlich auch Überlegungen gemacht werden, ob die Garderoben der Vereine südlich des Bachs angelegt werden sollten.

2. Eintreten

2.1. Laut Vize-Stadtpräsident Hubert Bläsi schreibt man heute ein weiteres Kapitel in einer Geschichte, bei der sich die FDP schwer wünscht, dass die ganze Angelegenheit mit einem Happy End abgeschlossen werden kann. Über eine längere Zeitspanne hat man nämlich in der Stadt Grenchen - teilweise auch nur gerüchteweise - immer wieder von verschiedenen Projekten aus dem Bereich Sport gehört. Dabei ist die Angst aufgekommen, dass sich die verschiedenen Puzzleteile eventuell nicht zu einem gemeinsamen Ganzen entwickeln könnten. Also quasi viele Ideen, aber keine Lösung. Mit der guten Eingebung, einen Masterplan zu erstellen, hat man sich dann dem Ziel einer funktionierenden Sportstätte angenähert. Zudem hat ein Projektausschuss mit Vertretungen der tangierten Körperschaften zu den verschiedenen vorgeschlagenen Varianten Stellung beziehen können. Die Mitglieder dieses Gremiums haben die vorliegende Planung bekanntlich einstimmig gutgeheissen. Dieses ermutigende Zeichen, zusammen mit weiteren positiven Aspekten, wie z.B. dem regen Interesse eines bekannten Investors, hat auch in der FDP-Fraktion zum Ergebnis geführt, dass sie den vorgeschlagenen Beschluss unterstützen will. Selbstverständlich weiss sie, dass bis zur Umsetzung des favorisierten Konzepts A noch die eine oder andere Nuss geknackt werden muss. Der FDP ist aber sehr wichtig, dass es mit der Entwicklung der Sportstätte vorwärts geht und sich Grenchen in diesem wichtigen Bereich - auch aus Sicht des Standortmarketings - positiv positionieren kann.

- 2.2. Wie Gemeinderat Alexander Kaufmann ausführt, spricht er in erster Priorität als Politiker in diesem Gemeinderat, welcher mit Herzblut für die Sportstättenplanung und der geplanten Mehrzweckhalle einsteht, aber auch für die grosse Mehrheit in der SP-Fraktion.
- Er ist hocheifrig über diese Vorlage und der Überzeugung, dass der langersehnte Wunsch einer Mehrzweckhalle, in diesem Fall im Zusammenhang mit einem Velodrom, einen grossen Schritt voran kommt. Die heutige Vorlage zur Genehmigung des Entwicklungskonzeptes und des Masterplanes ist seriös ausgearbeitet worden und dient als saubere Entscheidungsgrundlage. Natürlich ist die Mehrheit der SP gemäss BAPLUK-Beschluss für das Konzept A mit Velodrom. Diese einmalige Chance für Grenchen muss nun wahrgenommen werden. Seit bald 30 Jahren diskutiert man über eine multifunktionale Mehrzweckhalle, realisieren konnte man sie bis heute nicht. Schlechte Finanz- und Wirtschaftslagen, zu schwache politische Unterstützung und mangelnde gesamtheitliche Planung vereitelten bisher einen Erfolg in dieser Sache. Nun ist die Zeit reif. Grenchen mit seinem sportlichen Hintergrund und diversen Erfolgen in verschiedenen Sportarten verdient nun dieses Projekt. Das Interesse von BMC-Besitzer Andy Rhis, sich als Investor finanziell an der Realisierung eines Velodroms zu beteiligen, darf für Grenchen als Glücksfall bezeichnet werden. BMC, als schweizweites, innovatives Aushängeschild der Fahrradherstellung und -entwicklung, mit eigener Produktion von vollautomatisierten Carbonrahmen in Grenchen, steht zum Arbeitsplatz Grenchen und trägt den Namen der Stadt Grenchen über die Landesgrenzen hinaus. Wichtig ist zu erwähnen, dass das geplante Velodrom gleichzeitig auch eine multifunktionale Mehrzweckhalle ist. Eigentlich wäre der richtige Ausdruck; Mehrzweckhalle mit integriertem Velodrom. Die Halle muss die Bedürfnisse verschiedenster Anlässe, Veranstaltungen und Sportartentrainings abdecken. Er dankt dem Projektausschuss und der Baudirektion, für die gute Zusammenarbeit mit den diversen Vertretern aus Gewerbe, Kultur, Sport und Politik. Das Ergebnis dieser Zusammenarbeit resultiert nun in Form dieser Vorlage. Die SP-Fraktion ist für Eintreten auf das Geschäft.
- 2.3. Gemeinderat Andreas Kummer erkundigt sich namens der CVP, ob und inwiefern der Turnverein in die Sportstättenplanung mit einbezogen worden ist. Ihr ist zu Ohren gekommen, dass dort seit längerem ein Projekt besteht. Konnte man dies irgendwie bei der Planung berücksichtigen?
- 2.4. Die SVP, so Gemeinderat Marc Willemin, steht hinter dem Sport. Der Sport ist wichtig in der heutigen Zeit und Gesellschaft. Auch spielt die Sportart keine Rolle. Wichtig ist die Bewegung. Deshalb braucht es auch ganz sicher geeignete Sportanlagen. Zur Diskussion stehen zwei Varianten, welche ganz ohne Sponsoren nicht realisiert werden können. Jeder Sponsor hat aber eigene Wünsche und Forderungen. Diese gilt es im Vorherein gründlich abzuklären. Es sollte ja keinen zweiten Fall Schiffshafen geschaffen werden. Dieser ist, so glaubt er, allen bekannt. Sponsoren gibt es auch für das Projekt des Turnvereins, das bereits seit drei Jahren auf dem Tisch liegt. Die SVP findet, dass das dritte Projekt auch unbedingt mit den anderen zwei zur Diskussion stehen und darüber abgestimmt werden sollte. Deshalb fordert sie einen Miteinbezug des Projektes des Turnvereins Grenchen in die Sportstättenplanung. Der Fraktionspräsident wird in der Detailberatung für das Projekt noch einen Antrag stellen. Die SVP ist aber auch für Eintreten.

- 2.5. Gemäss Gemeinderat Thomas Marti wird die CVP-Fraktion dem Entwicklungskonzept Masterplan Sportstättenzone zustimmen. Sie ist damit einverstanden, dass die Variante A weiterverfolgt wird, aber mit drei Auflagen: Erstens klare und vorteilhafte Finanzierung für Stadt Grenchen, zweitens ein überzeugendes Modell bei der Betriebsgesellschaft, drittens eine gute technische Lösung für einen einfachen Abbau der Velorennbahn. Mit der Variante A kann man sicher Synergien nutzen, welche vielen Interessengemeinschaften dienen werden. Zwingend für die CVP ist auch, dass das Kunstrasenfeld im 2011 erstellt werden muss. Die CVP ist in diesem Sinne für Eintreten.
- Eintreten wird beschlossen.

3. Detailberatung

- 3.1. Gemeinderat Remo Bill hat sich mit der Sportplatzplanung befasst. Er begrüsst das Vorgehen mit dem Masterplan. Persönlich findet er aus städtebaulichen Überlegungen die Variante B besser. Der baulich definitive Abschluss im Westbereich der Sportzone mit dem Bauvolumen BBZ und Mehrzweckhalle ist für ihn selbstverständlich. Der Standort ist für die Schulnutzung ideal. Die dadurch nicht angetastete Freifläche zwischen Fussballstadion und Leichtathletikanlage ist funktionell gut nutzbar und als Trainingsfeld und Einlaufplatz sinnvoll und notwendig. Die Kosten für die Variante B beträgt max. 6 bis 8 Mio. und nicht 15 Mio. (er kennt vergleichbare Projekte). Er ist aber nicht gegen die Variante A, möchte jedoch die Qualitäten der Variante B aufzeigen. Der vorgeschlagene Standort des Kunstrasens ist für ihn nicht zwingend und sollte nochmals überprüft werden. Er denkt, dass die Stadt Grenchen gut beraten wäre, einen Architekturwettbewerb nach sich für beide Varianten durchzuführen - wie letzthin beim alten Spital in Grenchen, dort war auch ein privater Investor beteiligt. Das Resultat dieses Wettbewerbes zeigt, dass der richtige Weg eingeschlagen wurde. In diesem guten architektonischen Umfeld der Sportzone mit Schwimmbad, Fussballstadion und Tennishalle - diese Bauten wurden beim Wakkerpreis 2008 erwähnt - braucht es ein solches Vorgehen. Es braucht ein qualitativ hochstehendes, architektonisches Projekt. Auch wenn der vorliegende Zeitplan dadurch nicht eingehalten werden kann.
- 3.2. Gemeinderat Urs Wirth kann dem Enthusiasmus von Alexander Kaufmann vollends folgen, was in der Vorlage das Velodrom betrifft. Hingegen beschäftigen ihn zwei Sachen, die er auf den Tisch legen möchte. Erstens bekundet er Mühe mit dem Beschlussesantrag „behördenverbindlich“. Was in dieser Vorlage beschlossen wird, kann doch nicht die Qualität einer Behördenverbindlichkeit haben. Er beantragt, dass dieser Begriff korrigiert wird. Zweitens geht es um den Kunstrasen: Bei der Behandlung des Geschäfts wurde gesagt, dass man auf dem Platz 1, d.h. auf dem Hauptfeld, keinen Kunstrasen machen kann, weil dieser nicht homologiert ist. Er konnte am Samstag mit dem U17-Trainer sprechen. Dieser hat genau das Gegenteil gesagt. Es gibt Fussballklubs, die auf dem Hauptfeld auch so spielen (z.B. Xamax). Es besteht einfach das Problem der Qualität des Kunstrasens, welcher das entsprechende Label für die entsprechende Liga haben muss. Das muss man sich bewusst sein. Es würde daher Sinn machen, abzuklären, ob eine Kunstrasenverlegung nicht auf dem Hauptfeld im Stadion sinnvoll wäre. Denn mit einer Kunstrasenverlegung im Wembley oder im Westfeld, verbaut man, falls das Velodrom nicht realisiert wird, der mia den Standort.

Laut Urs Wirth will man einen Kunstrasen für 1.6 Mio. Franken mit einer Lebensdauer von 12 bis 15 Jahren realisieren. Die Stadt bezahlt bereits heute pro Jahr der einen Sportart zwischen Fr. 300'000.-- und 400'000.—. Jetzt sollen nochmals 1.6 Mio. Franken in einen Kunstrasen investiert werden. Hingegen bringt man es nicht fertig, eine Langlaufloipe auf dem Berg zu machen. Es gibt ein Gejammer im Gemeinderat, wenn man für die Skilift AG einen Defizitbetrag von Fr. 10'000.— sprechen muss. Es gibt ein „Riesengestürm“, bis man eine von Marcel Boder und ihm gewünschte Wasserrutsche in der Badi realisiert, weil die Fr. 300'000.— oder Fr. 400'000.-- viel zu teuer sind. Heute brüstet man sich mit der Anlage. Hier hat er schon ein wenig ein Relationsproblem. Er verlangt, dass der Kunstrasen, sollte er denn wirklich kommen, noch einmal als Einzelvorlage dem Gemeinderat zum Entscheid vorgelegt wird. Das ist eine ganz klare Bedingung. Er kann dem so formulierten Beschlussesantrag nicht zustimmen, sondern möchte, dass die Behördenverbindlichkeit gestrichen wird.

- 3.3. Laut Gemeinderat Heinz Müller stellt die SVP folgenden Antrag: *Die Ziele des Turnvereinprojektes resp. die sportlichen Bedürfnisse des Turnvereins müssen in der Sportstättenplanung mit einbezogen werden.* In früheren Zeiten haben der Pfarrer, Lehrer, Ammann, Turnverein und Männerchor in den Gemeinden eine sehr wichtige Rolle in einer Gemeinde gespielt. Der Turnverein ist sicher immer dabei gewesen, wenn es darum ging, als wichtige Institution das Vereinsleben zu bereichern. Das ist in der heutigen Zeit nicht mehr ganz der Fall. So wie auch der Pfarrer heute nicht mehr die Respektperson ist, welche sie früher einmal war. Aber immerhin hat der Turnverein auch heute noch in Grenchen eine wichtige Funktion. Mit dem Antrag soll das bestehende Projekt mit dem Velodrom nicht gefährdet werden. Nachdem das Projekt des Turnvereins seit drei Jahren besteht, hat man das Gefühl, dass die Ziele des Turnvereinprojektes resp. die sportlichen Bedürfnisse des Turnvereins in der Sportstättenplanung mit einbezogen werden sollten. Auf keinen Fall will man dadurch aber eine Verzögerung und bittet auch den Turnverein, dass er hier konstruktiv mitwirkt. Die SVP hat bei ihren Recherchen auch gehört, dass die Zusammenarbeit nicht immer geklappt hat. Da sie selbst aber nicht dabei war, kann sie es nicht abschliessend beurteilen. Sie beantragt, dass ohne Zeitverzögerung die Ziele und Bedürfnisse des Projektes des Turnvereins hier mit einbezogen werden.
- 3.4. Stadtpräsident Boris Banga macht darauf aufmerksam, dass es den Bootshafen immer noch gibt. Er wurde auch mit einem Investor ausgeschrieben. Das Land ist reserviert. Der Kanton ist bereit. Leider ist der Investor abgesprungen. Zurzeit laufen Gespräche mit einem neuen Investor. Es ist nicht so einfach wie in Solothurn, wo es einen Campingplatz und Parkplätze daneben hat. Das Projekt ist nicht gestorben, sondern lebt. Es ist einzig und allein wegen des Geldes gescheitert. Zweitens bemerkt er, dass man die Velorennbahn im Velodrom nicht abbauen muss. Was den Antrag von Remo Bill betrifft, einen Architekturwettbewerb durchzuführen, meint Boris Banga Folgendes: Wenn man gemischtwirtschaftlich vorgehen will, will er als Gemeinde nicht soviel Geld für einen Wettbewerb einschiessen. Wählt man eine gemischtwirtschaftliche Organisation, geht es nicht einmal über das Submissionsrecht hinaus. Zum Antrag des Turnvereins meint er, dass der Turnverein der Auslöser des Ganzen war. Er ist auf die Stadt gekommen und hat ohne zu fragen ein Projekt mit einer Halle ausgearbeitet - noch dazu auf dem Land der Gemeinde. Das war der Grund, weshalb die SP eine Interpellation eingereicht hat. Man sollte zuerst die alten Akten studieren, dann redet man auch nicht Falsches.

Auf Seite 2 der Vorlage der BAPLUK steht, dass im Projektausschuss ständig ein Vertreter des Turnvereins dabei war. Was soll der Antrag jetzt, man würde die Ziele des Turnvereins nicht mit berücksichtigen? Das ist ein Antrag, den man so nicht brauchen kann. Heinz Müller muss hier schon konkreter werden.

- 3.5. Claude Barbey erklärt, dass in der Arbeitsgruppe ein Vertreter des Turnvereins dabei war. Jeder Verein hat selbst bestimmt, wen er delegieren will. Der Turnverein hat den Präsidenten Theodor Schild geschickt, welcher an jeder Sitzung dabei war. Der Turnverein hat aus eigener Initiative ein Projekt angedacht (eine klassische Dreifachturnhalle). Zwei Drittel dieser Anlage wären auf städtischem Boden gewesen. Sie haben sich dann auch noch selbst Hindernisse mit hineinprojektiert. Das war der Grund, weshalb man sich entschieden hat, das Ganze gesamthaft anzuschauen. Man war bereit, solche Ideen zu unterstützen, wollte aber eine Ordnung haben. Es geht nicht darum, dass Variante A die bessere Idee ist. Zum Votum von Max Bill ist zu sagen, dass die Variante B die richtige Antwort sein wird, wenn die Velodrom-Idee, die grosse Halle, mangels finanzieller Möglichkeiten etc. scheitert. Heute steht nicht zur Debatte, ob man den Kunstrasen verwirklichen will oder nicht. Es geht hier um eine Nutzungserteilung. Die Behördenverbindlichkeit wurde von der Baudirektion nicht so verstanden. Es ist nicht so, dass bei der Genehmigung der heutigen Vorlage automatisch ein Kunstrasen bewilligt ist. Für den Kunstrasen gibt es eine Budgetvorlage. Die 1,6 Mio. Franken sind im Finanzplan aufgenommen worden. Es werden zwei Lösungen vorgeschlagen, ob und wann man es realisieren könnte. Es wird ganz sicher eine Einzelvorlage kommen. An der Gemeindeversammlung wird das Geschäft separat zu traktandieren sein. Bis dann muss der Standort geklärt sein. Dies ist ja der Sinn und Zweck dieser Arbeit. Eine Ersatzlösung für die mia wäre beispielsweise der Standort südlich der Parkplätze des BBZ. Er hält es aber für sinnvoll, zuerst den Entscheid des Investors abzuwarten, bevor der Kunstrasen auslöst wird. Denn er ist gleichzeitig ein Ersatz für das Ostfeld, das preisgegeben werden muss. Der Hintergedanke, warum der Kunstrasen nicht im Stadion realisiert wird, ist der, dass er eine erweiterte Trainingsmöglichkeit darstellt. Wenn der Kunstrasen ausserhalb ist, dient er dem angestrebten Zweck am meisten. Die Fussballvereine begrüßen einhellig einen Standort ausserhalb des Stadions. Klare Vorteile dabei sind mehr Flexibilität bei der Nutzung der Garderoben, bessere Zugänglichkeit und mehr Freiheit beim Trainingsbetrieb. Man muss davon ausgehen, dass externe Klubs die Anlage mieten werden. So ein Zusatzangebot ist attraktiv und kann kommerziell genutzt werden. Die Frage, ob das Feld wettkampftauglich in der obersten Liga ist, ist nicht ausschlaggebend.
- 3.6. Boris Banga macht darauf aufmerksam, dass es für das Kunstrasenfeld allenfalls noch eine Urnenabstimmung zu überstehen gilt. Wenn das vorgesehene Land vom Finanzvermögen ins Verwaltungsvermögen übertragen wird, müssen die Landkosten auch noch dazu genommen werden. Zum Antrag von Heinz Müller: Nebst dem planenden Architekten (ein FDP-Gemeinderat) und einem Vertreter der BAPLUK (Ersatz-Gemeinderat FDP) haben verschiedene Interessenvertreter das vorliegende Papier erarbeitet. Für den Turnverein hatte Theodor Schild Einsitz. Wenn man so einen Antrag stellt, muss man auch offen darlegen, welche Bedürfnisse des Turnvereins nicht berücksichtigt worden sind. Er hält es für Schaumschlägerei, wenn Heinz Müller nicht konkret sagt, welche Ziele in dieser Halle nicht verwirklicht sind.

- 3.7. Für Alexander Kaufmann gibt es noch einen Hauptgrund, weshalb das Kunstrasenfeld auf dem Hauptfeld nicht geeignet ist. Man würde damit dem Uhrencup, welcher für Grenchen wichtig ist, einen Bärendienst erweisen. Bei der Variante Velodrom könnte die Halle als Abschluss bei einem Ausbau der Osttribüne des Stadions Brühl genutzt werden. Nationale und internationale Turniere werden nicht auf Kunstrasen ausgetragen. Das wird auch noch ein paar Jahre so bleiben. Der Turnverein hat schon vor fünf Jahren von einer Dreifachturnhalle gesprochen und verlauten lassen, dass er ein eigenes Projekt, Geldgeber und Sponsoren hätte. Seither ist aber nicht viel passiert. Jetzt hat die Baudirektion versucht, sie bei diesem Projekt mit ins Boot zu nehmen. Er hat den Eindruck, dass der Turnverein in den eigenen Reihen ein Problem, vielleicht ein Generationenproblem hat. Wenn man den Turnverein bei diesem Projekt mit einbinden könnte, wäre dies für alle Beteiligten ein Glücksfall.
- 3.8. Reto Gasser, Ersatz-Gemeinderat, erläutert, dass der Präsident des Turnvereins, Theodor Schild, dem Projekt zu Beginn effektiv kritisch gegenüber gestanden ist. Als man ihn fragte, wie die Finanzierung des eigenen Projektes aussieht, gab er zur Antwort, dass er es nicht wisse und zuerst im Verein nachfragen müsse. Er ist aber nie mit einer Antwort gekommen. Im Nachgang zu einer Sitzung hat sich Theodor Schild dahingehend geäußert, dass das vorliegende Projekt eine riesige Chance sei.
- 3.9. Heinz Müller will auf die cholerischen Ausfälle des Stadtpräsidenten gar nicht eingehen. Er betont nochmals, dass die SVP das Projekt Velodrom nicht verzögern oder gar verhindern will. Dass der Turnverein in der Vergangenheit vielleicht Fehler in der Kommunikation gemacht hat, mag sein. Er hat aber den Startschuss vor drei Jahren gegeben und das in Gang gebracht, was mit dem Vorstoss der SP auch ins Laufen gekommen ist. Die SVP will nicht Konkretes. Sie will einfach, dass jemand, der in unmittelbarer Nachbarschaft ist, mitberücksichtigt wird. Sonst schafft sich die Stadt Probleme und es gibt ewige Diskussionen. Es wird nicht konkret verlangt, dass das Projekt des Turnvereins umgesetzt wird. Es geht darum, dass die Turner ihre Bedürfnisse anbringen können und allenfalls vom Velodrom profitieren können. Wenn man unternehmerisch denkt, könnte man sich auch überlegen, den Turnverein mit ins Boot zu nehmen, wenn es um die Finanzierung geht. Unter Umständen besteht Interesse, hier mitzumachen - diese Aussage ist aber nicht mit den Verantwortlichen des Turnvereins abgesprochen. Die SVP hat das Gefühl, dass hier etwas für die Velofahrer und Fussballer gemacht wird. Es wäre schön, wenn auch etwas für die Turner getan werden könnte.
- 3.10. Boris Banga hält Heinz Müller für nicht kritikfähig, beratungsresistent und bezeichnet seinen Antrag als „wischiwaschi“.
- 3.11. Claude Barbey führt aus, dass der Turnverein in der Tat zuerst ein eigenes Projekt lanciert hat, sich dabei aber lange immer bedeckt gehalten hat. Der Verein war unter anderem ein Auslöser dieser Planung. Claude Barbey kann dem Gemeinderat versichern, dass die Baudirektion immer die Bedürfnisse aller Vereine oder Sportler gleich bewertet, respektiert und miteinbezogen hat. Es geht hier um eine Mehrfachturnhalle plus ein Velodrom. Das Projekt mit dem Velodrom ist ein Ziel, eine Idee oder eine Vision. Ob dieses zustande kommt, wird sich sicher im nächsten Halbjahr zeigen oder klären. Wenn es scheitert, müssen alle Kräfte daran gesetzt werden, dass die Idee der Mehrfachturnhalle, welche dem Turnverein ebenso entspricht, umgesetzt werden kann. Der Turnverein hat vielleicht gewisse Ängste, dass er bei einem Projekt mit einem Velodrom mit seinen persönlichen Bedürfnissen verdrängt oder hinausgedrängt werden könnte. So eine Halle kann nur funktionieren, wenn sie möglichst von morgens bis abends lange genutzt werden kann. Es braucht tagsüber die Velofahrer (eher professionell), abends die Turn- und

Fussballvereine etc. So ein Sportzentrum muss sinnvoll bewirtschaftet werden können, mit Stundenplänen etc., damit jeder Verein seinen Platz finden kann. Das ist das Ziel. Er ist überzeugt, dass man mit Gesprächen und Überzeugungsarbeit einen Konsens finden wird. Seiner Ansicht nach sind die im Antrag von Heinz Müller erwähnten Bedürfnisse des Turnvereins bereits aufgenommen worden. Man ist auf gutem Weg und hat eine doppelte Win-win-Situation, einerseits für den Sport (solch ein Ensemble und Angebot mit einer so zentralen guten Erschliessung im Mittelland gibt es nicht an vielen Orten in der Schweiz) und andererseits für die Wirtschaft (die Firma BMC hat mit ihren Produkten indirekt ein wirtschaftliches Interesse an einer solchen Anlage). Man sollte sich diese Zusammenhänge vor Augen führen, die daraus entstehenden Synergien nutzen und das Ganze nicht verhindern. Wenn man so eine Konstellation künstlich herbeiführen wollte, wäre dies fast gar nicht möglich.

- 3.12. Boris Banga hat erlebt, wie das letzte Projekt (Stadt und Kanton) an der Urne gescheitert ist. Vielleicht hat man damals den falschen Standort gewählt, weil man nie so umfassend geplant hat. Er kann dem Gemeinderat eines garantieren: Wenn man jetzt mit dem Antrag der SVP den Eindruck entstehen lässt, der Turnverein sei nicht zufrieden und seine Ziele seien nicht erfüllt, dann hat man die Volksabstimmung jetzt schon verloren.
- 3.13. Gemeinderätin Clivia Wullimann ist der Ansicht, dass der Antrag von Heinz Müller nichts aussagt. Sie stellt den Ordnungsantrag, dass jetzt nicht mehr länger diskutiert, sondern zur Abstimmung über den Antrag geschritten wird.
- 3.14. Boris Banga hält den Antrag von Heinz Müller für eine unlösbare Aufgabe.
- 3.15. Hubert Bläsi meint, dass der Antrag vielleicht mehrheitsfähig würde, wenn die Formulierung „die *Bedürfnisse der tangierten Vereine*“ gewählt würde.
- 3.16. Urs Wirth beantragt, dass der zweite Teil von Ziffer 3.1. des Beschlussesentwurfes („*und als behördenverbindlich erklärt.*“) gestrichen wird.

Der Antrag von Urs Wirth wird einstimmig gutgeheissen.

Der Antrag von Heinz Müller wird grossmehrheitlich gegen 3 Stimmen abgelehnt.

In der Schlussabstimmung ergeht einstimmig folgender

4. Beschluss
- 4.1. Das vorliegende Entwicklungskonzept und der Masterplan für die Sportstättenzone werden genehmigt.
- 4.2. In erster Priorität ist das Konzept A, mit Velodrom, weiter zu verfolgen und umzusetzen.

Vollzug: BD

SMKS
BD
FV
3.4.5 / acs

**ISG Lindenhaus (Interessengemeinschaft Spielplätze Grenchen): Überarbeitung Leistungs-
vertrag**

Vorlage: JUKO/23.06.2010

1. Erläuterungen zum Eintreten

- 1.1. Wie Marlyse Frey, Vizepräsidentin Jugendkommission ausführt, musste der Leistungs-
vertrag überarbeitet werden, weil es verschiedene Sachen darin hatte, welche nicht ge-
löst werden konnten. Es wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt, welche den Leistungsver-
trag abgeändert hat. Die Jugendkommission kann zum vorliegenden Leistungsvertrag
stehen und bittet den Gemeinderat, den Anträgen zuzustimmen.

2. Eintreten

- 2.1. Gemäss Gemeinderätin Clivia Wullimann ist die SP-Fraktion für Eintreten und begrüsst
die neue Vereinbarung.
- 2.2. Gemeinderat Ivo von Büren ist namens der SVP ebenfalls für Eintreten. Er hat festge-
stellt, dass beim Merkmal 4 ein Antrag der SVP eingeflossen ist. Dafür möchte er dan-
ken. Die SVP möchte jetzt dem Leistungsvertrag keine Knebel zwischen die Beine wer-
fen, sondern es einmal so anlaufen lassen, und hofft auf gutes Gelingen.
- 2.3. Stadtpräsident Boris Banga dankt für die gute Aufnahme und allen Beteiligten für ihre
Arbeit und ihr Engagement.
- Eintreten wird beschlossen.

3. Detailberatung

- 3.1. Keine Wortmeldungen.

Es ergeht einstimmig folgender

4. Beschluss

- 4.1. Der von der Arbeitsgruppe überarbeitete Leistungsvertrag ersetzt den am 19. Januar
2005 erstellten Leistungsvertrag inklusiv Anhänge.
- 4.2. Der neue Vertrag inkl. Anhänge ist mit Rückwirkung gültig ab dem 1. Juli 2010.

Vollzug: RD

RD
JUKO
ISG / Lindenhaus
SV

3.5.6 / acs

Interpellation Fraktion SVP: Da staunten die Grenchner Steuerzahler!

1. Mit Schreiben vom 16. August 2010 reicht die SVP-Fraktion folgende Interpellation ein:

1.1. Interpellationstext:

Nicht nur die Berta staunt, auch viele Grenchnerinnen und Grenchner Steuerzahler staunen über den Verwendungszweck ihrer Steuergelder. An der Einweihungsansprache hat der Stadtpräsident vermutlich bereits geahnt, dass dieses «Kunstwerk» in Grenchen zu Diskussionen führen wird. Zitat aus der Rede: «Ich bin überzeugt, dass Berta zu spannenden, konstruktiven Diskussionen, vielleicht auch zur Auseinandersetzung mit dem Ort führen wird. Ich freue mich darauf». Nun die Diskussion findet statt, im Internetportal Grenchen.net, in der Öffentlichkeit, in den Medien und auch bei den politischen Parteien. Hauptthema ist nicht das «Künstlerische», sondern die Kosten, die das «Werk» den Steuerzahlenden von Grenchen beschert hat.

Aus diesem Grund bitten wir das Stadtpräsidium um die schriftliche Beantwortung folgender Fragen:

1. *Wieviel hat die Renovation dieses «Kunstwerkes» Grenchen gekostet?*
2. *Wieviel hat der Transport gekostet?*
3. *Wer hat diese Kosten bewilligt?*
4. *Sind weitere Kosten zu erwarten (Unterhalt, Renovationen und Abtransportkosten)?*
5. *Wurde eine Baupublikation eingereicht, resp. eine Baubewilligung eingeholt?*
6. *Haben die Grenchner Steuerzahlenden in Zukunft weitere solche «Kunstwerke» ungefragt zu bezahlen?*
7. *Gibt es keine Grenchner Künstlerinnen und Künstler, die Werke schaffen, welche in Grenchen ausgestellt werden könnten? Warum musste eine auswärtige Künstlerin berücksichtigt werden?*
8. *Warum wurde dieses «Kunstwerk» nicht beim Grenchner Kunsthaus aufgestellt?*
9. *Wie lange bleibt dieses «Kunstwerk» in Grenchen?*
10. *Wer haftet für Schäden, wenn es, wie in Solothurn, zu Vandalenakten kommt? Werden dann wiederum die Grenchner Steuerzahlenden zur Kasse gebeten?*

Begründung: Im Vorstosstext enthalten.

2. Die schriftliche Beantwortung der Interpellation erfolgt vor der nächsten oder übernächsten Gemeinderatssitzung.

Stadtpräsident
SMKS
BD
FV

3.1.3 / acs

Stadt Grenchen

Auszug aus dem Protokoll des Gemeinderates

Sitzung Nr. 8

vom 17. August 2010

Beschluss Nr. 2410

Mitteilungen und Verschiedenes

1. Genehmigung Schulvertrag zwischen der Stadt Grenchen und der Einwohnergemeinde Bettlach

- 1.1. Mit Verfügung vom 30. Juli 2010 hat das Amt für Volksschule und Kindergarten den Vertrag zwischen der Stadt Grenchen und der Einwohnergemeinde Bettlach über die Zusammenarbeit bei der Führung der Sekundarstufe I vom 18. Mai 2010 genehmigt.

2. Rede Bundesfeier 2010

- 2.1. Barbara Pestalozzi Kohler, Leiterin Standortmarketing, Kultur und Sport (BP), und Stadtschreiberin Luzia Meister, (LM) halten nochmals ihre Rede anlässlich der Bundesfeier 2010:

1. Was sind die Eindrücke unserer ersten Monate in Grenchen? Was ist Dir an Grenchen zuerst aufgefallen?

BP Als erstes nahm ich vor allem die Gebäude, das Stadtbild wahr. Man spürt gut, dass Grenchen eine junge Stadt ist. Im Zentrum hat es viele neuere Bauten, Häuser aus den 50iger Jahren, deren Charme und architektonische Details erst auf den zweiten oder dritten Blick auffallen.

Ein heimeliger Stadtkern fehlt; viele Häuser stehen frei. Mir fallen die vielen nackten, fensterlosen Wände und kaum genutzten Flächen auf mitten in der Stadt, Wiesenstücke, riesen Autoparkplätze, die zu lebendigen Naturinseln werden könnten. Da ist viel Raum, Luft zum Atmen, man kann sich bequem bewegen. Es ist aber auch Spiel-Raum, der Entwicklungspotential hat.

LM Grenchen ist eine Stadt der kurzen Wege mit einem relativ grossen Einkaufs-, Kultur- und Sportangebot in der Nähe. Praktisch alles ist gut zu Fuss oder mit dem Velo erreichbar. Und wenn man einen Parkplatz braucht, so findet man bestimmt einen. Es ist etwas zwischen Dorf und Stadt; nicht zu klein, nicht zu gross. Das erlaubt Vielfalt, aber auch ein angenehmes „Dorfstadtleben“ -- da kennt man sich.

BP Obwohl wirklich alte Bausubstanz selten ist, trifft man doch immer wieder auf Historisches. Ich denke da an Strassennamen (z.B. die Doktor Josef Girard- und die Maria Schürer-Strasse, an Gebäude wie das Bachtelen, an Gedenkplätze und -Steine wie denjenigen für Giuseppe Mazzini oder F.J. Hugli, dem im Ort lange verkannten Naturforscher.

BP Natur ist ein gutes Stichwort...

LM Ich finde es phantastisch, wie vielfältig und nah die Natur ist; das viele Grün, die Felder, die Aare, die Witi und natürlich die Grenchenberge.

Ganz speziell sind auch die Grünflächen **in** der Stadt, die noch viel mehr werden könnten. Ich freue mich an den tollen Oasen der Stadtgärtnerei und den vielfältigen Bäumen.

2. LM Und die Menschen selber – wie begegnen sie dir?

BP Offen, interessiert und meist kooperativ. In der Regel sind sie sehr stolz auf „ihr Grenchen“. Sie schätzen die hohe Lebensqualität, die von Nicht-Grenchnern oft verkannt wird. Ich habe Zuzüger kennengelernt, die zu eigentlichen „Fans“ wurden und Grenchen weiter bringen wollen; das sagt doch mehr als jedes Städterating. Grenchen bietet mehr, im Tourismus, in der Kultur, im Sport **LM** ...und... (viel)...viel...mehr....

BP ABER:Der Umgangston....., der ist manchmal etwas gar rau, gewöhnungsbedürftig für Nicht-Grenchner. **LM** Das müsste nicht sein. Da geht auch viel Schwung und Energie verloren, schade.

BP Andererseits beeindruckt mich die grosse Bereitschaft zu freiwilligem Engagement; die scheint mir viel grösser als andernorts; auch wenn es früher noch grösser gewesen sein soll... Dem muss man Sorge tragen, und es ist eine Riesenchance für diese Stadt.

Viel Eigenständigkeit ist erkennbar; herausragende Persönlichkeiten, gar Originale und mutige Menschen haben Grenchen weitergebracht und tun es noch immer.

LM Mir ist auch aufgefallen, wie viele Leute sich hier für Geschichte interessieren und sich z.T. sehr engagieren, historische Bücher schreiben, Sammlungen anlegen.... Und sie erzählen bereitwillig und ausgenzwinkerd spannende Anekdoten, Sagen und Geschichten. Da gibt's Gespenster und Teufelchen und eine Menge ganz realer Helden und Heldinnen.

BP Mich fasziniert der oft gehörte Spruch „Vo Gränche bi Gott!“ und nun kenne ich auch dessen Ursprung: In früheren Zeiten lobten die Grenchner eine gute Weinernte voller Stolz mit ihrem „Vo Gränche bi Gott“, war die Ernte schlecht, so liess man die „Fäcke hängen“, wie es in einem Gedicht heisst und sagte Fremden gegenüber lieber nicht, woher man kommt.

3. BP Was hast Du denn für Ideen, wie sich Grenchen weiter profilieren könnte?

LM Wichtig ist, aus dem EIGENEN, aus dem Speziellen, das es hier gibt, aufzubauen. Grenchen hat viel Potential. Grenchnerinnen und Grenchner sind die wichtigsten Botschafter für Grenchen: Alle, die hier wohnen und arbeiten.

BP Das liegt übrigens auch im Trend! Ich habe gelesen: Die Fernsehsendung „SF bi de Lüt“ habe z.T. höhere Einschaltquoten als die Übertragung der WM. Und immer mehr Leute nehmen an Stadtführungen in ihrer eigenen Stadt teil. Offenbar ist es vielen Menschen wieder wichtig, Haftung in der Region zu finden. Und da hat Grenchen viel zu bieten.

LM Hast Du denn eine konkrete Idee, wie man das weiter stärken könnte....

A. z.B. im Bereich Kultur und Freizeit?

- a. **BP** In Grenchen läuft kulturell viel. Erstaunlich, wie viele Persönlichkeiten Grossartiges für Grenchen geleistet haben und es immer noch tun. Als Beispiel fällt mir Toni Brechbühl ein, der kürzlich seinen 90. Geburtstag feierte. Solche ‚Kulturtäter‘ machen Grenchen herausragend. Manches ist aber noch wenig bekannt, z.B. die Gesamtschule für Theater Grenchen (GTG). Ich freue mich darum besonders auf die neu gestaltete Kulturnacht am 25. September; sie wird die Vielfalt von Grenchen sicher gut zeigen. Die Kulturschaffenden und die Veranstaltungen von Grenchen verdienen noch mehr Bekanntheit und Unterstützung!

Das gilt auch für die vielen anderen Aktivitäten wie Sport, Bildung, Naturschutz. Deshalb wünsche ich mir einen wirklich **zuverlässigen Veranstaltungskalender**: Es ist so viel los, in verschiedensten Bereichen, aber es ist heute nicht möglich, sich einfach, schnell und zuverlässig zu informieren, was alles läuft. **LM** In der Grenchner Tagespresse steht viel über Anlässe in Basel und Bern, und oft nichts über Grenchen. Das reicht mir nicht; ich möchte gerne am Donnerstag, spätestens Freitag lesen können, was hier in den nächsten 2 Wochen stattfindet.

BP Und was für eine Idee hast Du ausgeheckt?

- b. **LM** Ich denke an die **50er und 60er Jahre**, die Grenchen stark prägten. Andere Orte veranstalten Mittelaltermärkte, Römerfeste, Telfestspiele oä.. Wie wär's mit einem farbigen Fest zu unserer eigenen, nahen Vergangenheit, also 50er/60er Jahre. Das würde doch in diese Stadt passen, zur Architektur, zur Modernität, zur Freude am Neuen. In dieser Aufbruchszeit bewegte sich unglaublich viel, in allen Lebensbereichen. Das Thema gibt viel her: Rock-'n'-Roll- Tanzabend, Umzug mit coolen Autos und Roller, Plattenbörse + Flohmarkt , **BP** Milchshake-Bar und Vivi-Kola, Fischstäbli und Toast Hawaii, Verkleiden und Frisieren; heisse Filme und nostalgische Plakate... Und man könnte leere Schaufenster zu Zeitfenstern gestalten über die damalige Mode, Möbel, Alltagsgegenstände... Zu dieser Epoche haben sicher viele Leute noch sehr lebendige Erinnerungen! Und so ein spezielles Themen-Fest könnte auch Gäste aus andern Orten anziehen.

B. **BP** Und was siehst Du im Bereich Stadtgestaltung?

LM Du hast die vielen leeren Wände und die vielen Raum zwischen den Häusern beschrieben. Das ist auch für mich sehr ungewohnt; z.T. ist es angenehm, weil es Luft gibt und grosszügig wirkt: z.T. wirkt es aber doch sehr grau, langweilig, zufällig. Aber das bringt auch einmalige Chancen: Ich sag dem „Grenchner Witi innerorts“: Grenchen hat so viele Flächen innerorts, dass ich mir z.B. eine Gartenbauausstellung quer durch die Innenstadt vorstellen könnte! **BP**: Nackte Wände und Flachdächer könnten begrünt werden. Oder wie wäre es, vermehrt mit warmem Holz und Backstein zu bauen, mit dem Parktheater als Vorbild? Auch die privaten Areale könnte man noch aktiver gestalten, mit Farbe, Bildern, Licht, Neon... Schönes Grün bringt auch die Architektur viel besser zur Geltung. -- Und wie wäre es mit einem Teich? **LM** Oder vielleicht wär dem Storch auch auf einem Hochhaus wohl?

Das gäbe Leben auf dem Marktplatz! Ganz einfach mehr Leben in der Stadt gäbe es, wenn wir selbst mehr zu Fuss oder mit dem Velo unterwegs wären; so sieht man mehr, begegnet sich einfacher, geht eher eins trinken; man sieht die Schaufenster und kann spontan noch etwas einkaufen. Andere Städte machen's uns vor! BP Die eigene Kraft passt zur Sportstadt. Zumindest seit es Elektro-Velos gibt, kann man auch eine Wohnlage am Hang nicht mehr als Ausrede geltend machen.

C. LM: Arbeitswelt: „Energistadt“ und „Technologiestadt“; da könnte doch auch was drin liegen!

Grenchen Energistadt, fördert also vorbildlich effiziente Nutzung der Ressourcen und umweltverträgliche Mobilität. Das ist aber noch nicht klar präsent. Da hat's noch Potential. Für die Stadt selbst, aber auch für die Wirtschaft. Was meinst Du?

BP Trendforscher sagen, dass immer mehr Menschen Nachhaltigkeit und Gesundheit wichtig finden; das wird zentral für Status und Lebensqualität. Wenn wir uns hier mehr profilieren, steigert das die Attraktivität Grenchens als Wohn- und Arbeitsort. Also, was könnten wir tun?

- a. *LM Wir sollten bei der Wirtschaftsförderung vermehrt ein Auge auf den Bereich zukunftsgerichtete Energien und Energieeffizienz haben. Grenchen könnte auch hier Innovationen und Produkte kreieren: Hightech und Miniaturisierung sind auch im Bereich Energie wichtig, gerade für die Schweiz als rohstoffarmes „Denkerland“ und speziell für Grenchen als „Technologiestadt“ bieten sich hier zukunftssträchtige Chancen.*
- b. *BP Diese Themen sind auch im Bildungsbereich interessant. Die Stadt will ja den Bildungsstandort Grenchen stärken. Und der Kanton überlegt, die Höhere Fachschule Technik in Grenchen zu erweitern. Technik und Energie kann aber schon für Kinder und Jugendliche packend sein. Ich denke da an Schulprojekte, den Wettbewerb Schweizer Jugend Forscht u.a.. Interessierte Kinder sollten in Grenchen schon früh die Chance haben, diese Welt kennenzulernen.*
- c. *LM In der Mobilität haben wir speziell viel Potential: In Grenchen sind überdurchschnittlich viele Autos unterwegs; das ist in einer Stadt der kurzen Wege nicht nötig und passt auch nicht recht zur Energie- und zur Sportstadt. Man könnte gut ein bisschen mehr Fett statt Öl verbrennen.*

BP Ein Unternehmer ist einer, der was unternimmt, der was wagt, Risiken eingeht, mit Ideen spielt und Chancen packt – so wie es uns Nicolas Hayek vorgemacht hat.

Ich finde, in Grenchen spürt man viel Unternehmertum und Unternehmenslust, früher wie heute. Geist und Mut werden uns weiterbringen.

LM Glücklicherweise muss man sich heute nicht mehr todesmutig den Franzosen oder als Streikender dem Militär in den Weg stellen. Heute braucht's Ideen, Mut sich zu exponieren und sich zu unterscheiden; und Geduld, anderen zuzuhören und ihre Vorschläge sorgfältig zu prüfen - egal aus welcher politischen Ecke sie kommen...

In Grenchen schlummern viele Kräfte und Ideen. Ich traue jedenfalls dieser Stadt und ihrer Bevölkerung eine ganze Menge zu!

BP Also unternehmen wir etwas....

LM Bist Du auch dabei?

BP Klar! ... mit all den initiativen Menschen hier! Bewegen macht Spass – nicht nur im Sport!

Vorwärts Grenchner, machet's gut; bewegeet öppis, händ chli Muet!